

Merkmale zur Artenförderung

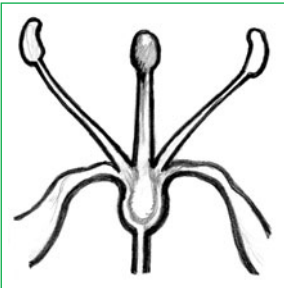
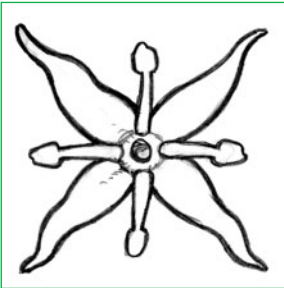


Roter Hartriegel

Bedrohung und Förderung des Roten Hartriegels - *Cornus sanguinea*

Als Art ist der Rote Hartriegel in Nordrhein-Westfalen nicht unmittelbar bedroht. Da er aber seit sehr langer Zeit angepflanzt und zudem durch Vögel verbreitet wird, besteht die Gefahr, dass die natürlichen Hartriegelvorkommen in immer stärkerem Maße mit nicht bodenständigen und damit nicht standortangepassten Exemplaren durchsetzt werden und so an Widerstandskraft und Stabilität verlieren. Deshalb ist es wichtig, dass bei Anpflanzungen nach Möglichkeit Nachkommen der an dem jeweiligen Standort bewährten Hartriegelvorkommen verwendet werden.

Die Forstgenbank in der LÖBF NRW ist daher bestrebt, für jeden Standort geeignetes, bodenständiges Pflanzenmaterial anbieten zu können. Das Saatgut für diese Pflanzen stammt entweder unmittelbar aus natürlichen Vorkommen oder aber aus Plantagen, die getrennt nach Wuchsregionen und Standorten angelegt worden sind.



Blüten

Morphologie

Im Gegensatz zu der nahe verwandten Kornelkirsche wächst der Hartriegel fast immer strauchförmig und wird höchstens 4 m groß. Sein auffallendstes Merkmal sind die leuchtend dunkelroten bis violettroten Zweige, die allenfalls auf der Schattenseite grün sind. Ältere Zweige verlieren die intensive rote Färbung; ihre Rinde wird grau bis braungrün. Der Hartriegel ist ein starkverzweigter und dichter Strauch.



Früchte

Die Knospen des Hartriegels besitzen keine Knospenschuppen. Sie sind gegenständig und liegen dem Zweig eng an. Ihre Größe beträgt 3 mm, die der Spitzenknospe 5 mm. Die Knospen sind schlank, spitz und behaart.

Der Hartriegel treibt früh aus. Seine Blätter ähneln denen der Kornelkirsche: Sie sind 4 bis 10 cm groß, elliptisch, glattrandig und zugespitzt. Die Blattadern ziehen sich halbkreisförmig zur Blattspitze hin. Die Blätter sind etwas gewellt, dunkel-, unterseits hellgrün und nehmen im Herbst eine auffallende, orange bis dunkelrot-violette Färbung an.

Die Blüten des Hartriegels erscheinen nach den Blättern im Mai bis Juni. Sie sind klein, weiß, vierzählig und haben sehr schmale Blütenblätter. 20 bis 50 Blüten befinden sich in dichten Trugdolden. Hartriegelblüten duften sehr stark.

Die glänzend blau- bis violettschwarzen Früchte reifen im September. Sie sind kugelig, erbsengroß, intensiv färbend und schwach giftig.

Verbreitung

Der Hartriegel ist in ganz Europa mit Ausnahme des äußersten Nordens heimisch. In Nordrhein-Westfalen ist er überall verbreitet und häufig; nur im Siegerland und im anschließenden südlichen Sauerland fehlt er.

Standort

Als sehr anpassungsfähige Art kommt der Hartriegel auf fast allen Standortstypen vor; er meidet nur nährstoffarme oder versauerte Böden. Im submontanen bis montanen Bereich sind seine Ansprüche allerdings größer als in tieferen Lagen: Hier findet man ihn vor allem auf kalkhaltigen Böden an Sonnenhängen. Am besten gedeiht er auf nährstoffreichen, lockeren Böden.

Waldbauliche Eigenschaften

Aufgrund seiner hohen Anpassungsfähigkeit kann der Hartriegel unter so vielen verschiedenen Bedingungen gedeihen wie nur wenige andere einheimische Straucharten. Er wächst zwar langsam, aber er ist schattenfest, frosthart, leidet nicht unter Wildverbiss und ist unempfindlich gegenüber Industrieabgasen und - in eingeschränktem Maße - gegenüber Salz. Er erträgt Trockenheit und Überschwemmung; allerdings ist seine Widerstandskraft gegenüber Früh- und Spätfrösten nur durchschnittlich.



Blätter

Der Hartriegel hat ein Herzwurzelsystem mit einem gut ausgebildeten Faserwurzelwerk. Durch Ausläufer, Wurzelbrut und auch durch Absenker breitet er sich sehr stark aus. Darüber hinaus ist er stockausschlagfähig und schnittfest.

Waldbauliche Behandlung

In der Ebene und im kollinen Bereich kann der Hartriegel auf fast allen Standorten mit Ausnahme sehr nährstoffarmer oder vernässeter Böden angepflanzt werden; in höheren Lagen sollte man sich dagegen auf wärmere Lagen und reichere Böden beschränken.

Seine Schattenfestigkeit macht den Hartriegel für schattseitige Waldränder, Waldinnenränder und auch für die Innensäume der Außenränder interessant, und wegen seiner Stockausschlagfähigkeit und seiner Widerstandskraft ist er zur Anpflanzung in Wallhecken geeignet. Da er den Boden rasch erschließt und sich stark ausbreitet, kann er als Pionierart für Bodenbefestigungen und Bodenschutzpflanzungen empfohlen werden.

Pflanzenanzucht

Die reifen Früchte werden geerntet und die Samen sofort vom Fruchtfleisch befreit. Danach wird entweder eine Herbstsaat durchgeführt oder der Samen wird zur Aufhebung der Keimruhe stratifiziert. Dazu wird er in ein feuchtes Substrat (Sand oder ein



Zweig im Winterzustand

Sand-Torf-Gemisch) eingeschichtet und zunächst zwei Monate täglich wechselnden Temperaturen zwischen 21° C und 30° C ausgesetzt. Diese Warmbehandlung ist zur Aufweichung der harten Samenschale erforderlich. Statt dessen kann man den Samen auch anritzen oder in Schwefelsäure baden. Anschließend folgt eine Kalt-Nass-Behandlung: Das in feuchtem Substrat eingeschichtete Saatgut wird bis zur Aussaat im Frühjahr 4 bis 6 Monate lang bei 4° C aufbewahrt. Es wird auch empfohlen, mit der Stratifikation im Frühjahr zu beginnen und den Samen im Herbst - also ein Jahr nach der Ernte - auszusäen.

Vegetativ kann der Hartriegel durch Wurzelschnittlinge vermehrt werden. Andere Formen der vegetativen Vermehrung sind unmöglich (wie die Vermehrung durch Steckhölzer) oder nicht üblich.

Besondere Hinweise für die Praxis

Der Hartriegel ist für die Vogel- und Insektenwelt von Bedeutung und außerdem mit seinen leuchtend roten Zweigen, den schönen Blüten und Früchten und der auffallenden Herbstfärbung zu allen Jahreszeiten ein belebendes Landschaftselement.

Impressum

Herausgeber: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung
und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF)
Dezernat 41

Bearbeitung: Dr. Joachim Heyder

Bildnachweis: Lydia Schulze

Zeichnungen: Peter Volpert

Satz und Druck: LÖBF NRW, Dezernat 24, Düsseldorf 04-039 1.6

Papier aus chlorfrei gebleichten Faserstoffen
